

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 47

Artikel: Der englische Feldzug in Afghanistan 1878-1879

Autor: Gopevi, Spiridion

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bruch nach Hagenau, und zwar unter dem Schutze der an der Born verbleibenden Kavalleriedivision.

Skizze des Manöverterrains.

Ehe wir zur Schilderung des Manövers selbst übergehen, ist es erforderlich, daß gewählte Manöverterrain kurz zu skizzieren. Der in Betracht kommende Terrainabschnitt zwischen der Born südlich und dem Marienthaler Walde nördlich wird von den beiden großen Straßen Brumath-Hagenau westlich und Hoerdt-Hagenau östlich begrenzt. Brumath ist Station der von Straßburg über Avricourt nach Paris führenden Bahn und Hoerdt Station der von jener bei Bendenheim abzweigenden Linie über Hagenau und Weissemburg nach Mainz.

Die hier überall auftretenden und die verdeckte Aufstellung größerer Truppenmassen sehr begünstigenden Terrainwellen sind die äußersten Ausläufer der Vogesen gegen die Ebene des Rheins und tragen einen meistens offenen und freien Charakter. An einigen Stellen ist jedoch die Uebersicht durch Hopfenpflanzungen und die Bewegung durch Terrassen und kleine Wasserläufe gehindert.

Derartige Kulturen in dem überall mit Wein, Hopfen, Buckerrüben und Tabak reich bepflanzten Manöverfelde waren namentlich westlich des Weges Gendertheim-Weitbruch und südöstlich des Weges Gendertheim-Kurzenhausen, wo die Übernachtung sich in diesem Jahre verzögert hatte, den militärischen Übungen nicht günstig, für Infanterie wenig praktikabel, für Kavallerie oft ungangbar, es zwangen die hier liegenden Neben-, Hopfen- und ausgedehnten, noch ungeernteten Tabaksfelder zu wesentlicher Einschränkung der Operationen.

Im Allgemeinen gestattete aber die weite Fläche mit ihren geringen Bodenerhebungen zwischen Brumath-Bietlenheim und Kriegsheim-Weitbruch einen prächtigen Ueberblick und ein so promptes Einandergreifen der beteiligten Faktoren, daß Alles nach dem im Detail vorher ausgearbeiteten Plane auf das Vortrefflichste „lappte“ und man einem brillanten „Gefechtsexerzieren“ auf dem immensen quadratischen Exerzierplatz, dessen Seiten etwa 5–6 Kilometer lang waren, beiwohnte.

Das größte Bewegungshindernis in diesem Terrain bildet die von Westen nach Osten das Manöverfeld südlich durchschneidende respektive begrenzende Born. Das kleine Gewässer mit meist sumpfigem Bett kommt ziemlich rasch fließend aus den Vogesen und eilt dem Rheine zu. Es ist so breit, daß es ohne Brücke nicht zu passiren ist.

An den die Born nördlich begleitenden sumpfigen Wiesen liegen die die Ausgangspunkte des Manövers bezeichnenden Orte Brumath, ein kleines ackerbautreibendes Städtchen, 3 Kilometer weiter östlich das schmucke Dorf Gendertheim, dessen massive Gebäude große Wohlhabenheit verrathen und 3 Kilometer von hier östlich die Dörfer Bietlenheim und Weyersheim, alle durch eine prächtige Straße verbunden.

Die Linie der Born zwischen Brumath und Weyersheim bildet auch die Grenze zwischen dem Flachlande südlich und den die Gegend bis zum Rhein dominirende-

den Höhen nördlich und stellt sich als erster Vertheidigungssabschnitt auf dem Manöverterrain dar.

Ein anderes, aber nicht ernstliches Bewegungshindernis ist der südlich der Dörfer Niederschäffolsheim und Weitbruch sich hinzelnde, fast ausgetrocknete Lohgraben, dessen steile, theilweise mit Reben und Hopfen bepflanzte Ränder einen tiefen Einschnitt bilden. Er ist in Verbindung mit den nördlich des Einschnittes, etwa 3 Kilometer von einander entfernt liegenden Dörfern Niederschäffolsheim und Weitbruch als zweiter Vertheidigungssabschnitt anzusehen. Die massive Bauart der Dörfer macht sie zu Stützpunkten der Stellung sehr geeignet. Das südlich des Lohgrabeneinschnittes liegende kleine Dorf Kriegsheim wird dem von Süden anrückenden Gegner schon ernsthafte Widerstand entgegensetzen können. Es bildet gewissermaßen ein vorgeschoenes Werk für die Hauptstellung.

Der aus dieser zweiten Stellung vertriebene Vertheidiger findet in den unfern nördlich liegenden ausgedehnten Waldungen gute Aufnahme. Vor deren Mitte liegt die aus 8 Gehöften bestehende und zu Weitbruch gehörende Kolonie Birkenwald. Der Bestand von Kiefern, mit Eichen und Buchen untermischt, ist so dicht, daß sie ein Passiren dieser Strecke außerhalb der Wege für geschlossene Truppen zur Unmöglichkeit macht.

(Fortsetzung folgt.)

Der englische Feldzug in Afghanistan 1878–1879.

Von Spiridon Gopčević.

(Fortsetzung.)

14. Kleine Expeditionen und Marsch nach Peshawar.

Kehren wir wieder zum Kabul-Korps zurück. Nach der Okkupation von Dala war, wie wir schon erwähnt, Stillstand in den Operationen eingetreten, veranlaßt durch die Schwierigkeiten der Verpflegung und der Aufrethaltung der Kommunikationen mit Pischauer. Browne ließ daher, so gut es ging, zwei andere Gebirgsfäde praktikabel machen, welche parallel mit dem Chaiber-Pas nördlich über Tariara und Mischni führten. Trotzdem hielt es wegen der plündersüchtigen Bergbewohner schwer, diese drei Wege offen zu halten.

Am 6. Dezember Nachmittags, eben als Cavagnari von einer Expedition gegen die räuberischen Bergbewohner zurückgekommen war, erfuhr er, daß der Mir Achor, Kommandant der afghanischen Kavallerie und bitterer Feind der Engländer, in einem 32 Kilometer vorwärts Dala befindlichen Dorfe die Bewohner gegen die Engländer aufstachelte. Um ihn abzufangen, brach Oberst Jenkins mit der Guiden-Kavallerie auf, obwohl ein Theil derselben eben 32 Kilometer zurückgelegt hatte, um einen Konvoi nach Lundi-Chana zu eskortiren. Mit frischen Pferden ritt man nach Basawal, wo sich eine Gurka-Kompanie und 2 Gebirgsgeeschüze Jenkins anschlossen und setzte bei Mondenschein den

Ritt weiter fort. Aber der Mir Achor war schon vorher entflohen, da ihn die von einer Husarenabtheilung aufgewirbelte Staubwolke auf die Gefahr argwöhnisch gemacht hatte. Die Guiden verfolgten die Spur des Flüchtlings nach einem 6 Kilometer weit entfernten Dorfe, wo sie von den Bewohnern erfuhrten, daß der Gesuchte schon Abends vorher entflohen sei. Die Reiter kehrten somit zurück, nachdem sie 74 und einige von ihnen sogar 112 Kilometer in 24 Stunden geritten waren, was man eine bewundernswerte Leistung nennen muß.

Dass die Guiden-Infanterie der Kavallerie an Leistungsfähigkeit nicht nachstand, lehrt uns folgende Expedition.

Am 8. Dezember Mittags brachte ein Guide die Nachricht, daß die Schnitter seines Regiments 7—8 Kilometer vom Lager während des Fouragirens von einigen hundert Afridi angefallen worden seien. Alle Guiden, welche eben bei der Hand waren, sprengten sofort im Galopp dahin, gefolgt vom 17. englischen und einem Theil des 14. Seapoy-Regiments. An Ort und Stelle angelommen, konnten sie aber blos den Tod der Schnitter konstatiren und das Gras verbrennen, in dem sich der Feind angeblich befand. Da der Ueberfall verrätherischer Weise geschehen, beschloß Browne, die Thäter exemplarisch zu züchtigen. Man hatte erfahren, daß die Stämme Mir-San-Chel und Salka-Chel an der That theilgenommen und gegen sie also setzte sich am 9. Dezember um Mitternacht eine Expedition in Bewegung, bestehend aus 300 Mann vom 17. englischen, 100 vom 1. Sikh-, 50 vom 4. Gurkha-Regiment, 200 Mann Guiden-Infanterie, eine Kompanie Genie und die Gebirgsbatterie Hasara, zusammen 850 Mann, 4 Kanonen, unter General Tytler. Der Chan von Lalpur lieferte die entsprechenden Führer.

Nach beinahe siebenstündigem Marsche war das Dorf erreicht, doch gelang es den Bewohnern, den Major Cavagnari von ihrer Unschuld zu überzeugen. Tytler setzte also um 9 Uhr, nachdem die Truppen inzwischen abgekocht, seinen Marsch weiter nach Tschunara (Kunar ?), was man nach mehreren Stunden unter großen Beschwerden erreichte. Das mit Erdmauern umgebene, von 4 Thürmen flankierte Dorf war bis auf ein altes Weib gänzlich verlassen — wahrscheinlich hatten die Führer vorher heimlich ein Aviso geschickt. Man sprengte daher zwei Thürme, verbrannte das Dorf und trat um 1½ Uhr den Rückweg an. Ohne belästigt zu werden, traf man wieder um 6½ in Daka ein; die Guiden, welche den Rückzug gedeckt hatten, eine halbe Stunde später. Der ganze Marsch hatte 14—15 Stunden gedauert (in 18 Stunden!), während welcher Zeit man 50, die Guiden hingegen 64 Kilometer zurückgelegt hatten. Wenngleich man aber über derlei Leistungen gebührend staunen muß kann man sich doch nicht enthalten, über die unerhörte Soldatenlichkeit der Engländer seinen tiefssten Abscheu kundzugeben. Man erinnere sich an die Märsche der 1. und 2. Britische zur Umgehung von Ali Mesdschid, und an

die Anforderungen, welche Roberts in der Schlacht bei Peiwar an seine Soldaten stellte. Die empörende Rücksichtslosigkeit, mit welcher die armen Soldaten zu Tode gehegt wurden, ruft mir immer in das Gedächtniß zurück, was Rüstow über Cernajev sagte: „es scheint, daß der serbische Generalstab aus lauter Trostknöchen zusammengesetzt war.“ Dieselben Worte kann man auch auf die Engländer anwenden, wenn man sieht, wie sie ihren Soldaten Gebirgsmärkte von 15—19 Stunden zumutheten, noch dazu bei schneidendem Kälte und ungenügender Verpflegung!

Die kleinen Expeditionen gaben den Engländern fortwährend zu schaffen. Der Mir Achor, dessen Sie nicht habhaft werden konnten, hegte gegen sie in der Gegend von Peschbulak bei den Tschinvari und suchte einen allgemeinen Dschihad (Glaubenskrieg) gegen die Ungläubigen zu entfesseln. Die Salka-Chel von Tira im Basar-Thal erhoben sich auch und veranlaßten Browne zu einer Expedition, welche in 2 Kolonnen aufbrach. Die eine unter Oberst Doran bestand aus dem 24. und 45. Seapoy-Regiment, die andere unter Oberst Jenkins aus den Guiden. Da jedoch den Afridi das Geheimniß vorher verrathen worden, fanden die Engländer Niemanden in dem verlassenen Basar-Thale, obwohl kurz zuvor der Wagen des Kommissärs von Pischauer von den Afridi aufgehalten und seiner Pferde beraubt worden war. Die Engländer verbrannten einige Häuser und kehrten dann zurück. Kaum hatten sie den Rückzug angetreten, als dieselben Afridi, welche man bisher vergeblich gesucht hatte, die Kolonne ansaßen, ihr 2 Mann töteten, 8 verwundeten und 25 Kameele und 6 Maulthiere abnahmen.

Inzwischen sann Browne auf Vormarsch nach Dschellalabad, da die Verstärkungen unter General Maude bereits vollständig eingetroffen waren und ihm den Rücken decken konnten. Über die Absichten des Emirs war wenig oder nichts bekannt. Man hatte gehört, daß er Gulam-Haider-Chan, den feigen Kommandanten von Ali Mesdschid, vor einer Kanonenmündung „wegblasen“ lassen — bekanntlich eine englische Erfindung von 1857 —, daß er seine Familie nach Samarkand geschickt und im Dschellalabad eine starke Besatzung hinterlassen habe; aber in wie weit alle diese Gerüchte begründet waren, wußte man nicht.

Browne brach also gegen Dschellalabad auf, wo er am 20. Dezember anlangte und ohne Schwertstreich einzog.

(Fortsetzung folgt.)

Gidgenossenschaft.

— (In der Botschaft über das Militärbudget pro 1887) werden von dem eidgenössischen Militärdepartement einige Posten beantragt und begründet, welche mehrfach interessiren dürften und welche wir (soweit uns dieses der Fall scheint) hier anführen wollen.

Die Infanterieinструкторen werden wohl mit grossem Vergnügen erfahren, daß eine Anzahl derselben diesen Winter zu einem Kurs über Unterrichtsmethode unter der Leitung des Oberinstructors einberufen werden solle und dieser Kurs dem Bund